

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 98.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier 54 fr., im Bezirk mit Postzuschlag 1 fl. 8 fr.

Dienstag den 26. August.

Einladungsgebühr für die kleine Seite aus gewöhnlicher Schrift je 2 Kreuzer.

1873.

Am t l i c h e s.

Nagold — Altentag. Bezirksschulversammlung. Die Bezirksantwortsammlung wird am Montag den 8. September d. J. Morgens 9 Uhr, zu Obhausen gehalten werden. Bei derselben haben sich sämtliche Herren Lehrer der Volksschulen des Schulamtsbezirks Nagold — Altentag einzufinden, wie auch zur Theilnahme an der Versammlung der Herr Dekan und die Herren Geistlichen der Diocese Nagold, desgleichen der Herr Oberamtmann, der Herr Oberamtsarzt und alle im Bezirk wohnenden Männer, welche ein besonderes Interesse für das Volksschulwesen haben, freundlichst eingeladen werden.

Die Versammlung wird vom Bezirksschulinspektor mit einer Darstellung des Standes des Volksschulwesens in demjenigen Bezirk, in welchem zuerst die Prüfungen stattgefunden haben, eröffnet, worauf noch weiter zur Verhandlung kommen mit einleitendem Vortrag: Thesen über die Wirkung des Normallehrplans auf Schule und Lehrer nach Licht und Schattenseiten, und Thesen über die Frage: wie sind Gedanke, Wort und Schrift in der Volksschule harmonisch zu pflegen? Die letztgenannten Thesen sind schon im vorigen Jahre vertheilt worden, die erstgenannten werden in der nächsten Zeit den HH. Ortschulinspektoren und Lehrern zugestellt werden. Zum Gesang sind festgesetzt die Nummern 7 und 52 aus Weeber II Theil. Altentag, den 22. August 1873.

K. Bezirkschulinspektor.
G. S.

T a g e s - N e u i g k e i t e n.

Nagold. Die Stuttgarter Messe betreffend, enthält No. 96 des Gesellschafter einen Artikel, der wohl mit allem Recht einer Kritik zu unterwerfen ist. Der anonyme Einsender des fraglichen Artikels (wahrscheinlich schon vor der Messe geschrieben) beginnt mit einer wehmüthigen Theilnahme über den ungünstigen Anfall der Tuchmesse, er wußte demnach schon am Dienstag in Nagold, daß die Messe, welche kaum begonnen und am Donnerstag erst endigte, ungünstig ausgefallen war. Er wußte weiter, daß die Tuchmacher ihr Geschäft aufgeben müssen, ja er weiß noch mehr: er sucht darzuthun, woher die Mißstände kommen, und findet, daß die Tuchmacher mit der fortgeschrittenen Fabrikation unserer Tage nicht mehr gleichen Schritt halten u. s. w.; kurz er sucht die gegenwärtig allgemein nicht günstigen Geschäftsverhältnisse den Tuchmachern, namentlich denen von Nagold und denen des Bezirks zuzuschreiben. Zwar sagt der Verfasser, er sei kein Tuchmacher, es beweist dies auch sein nicht genug überlegter, sogar böswilliger Artikel nur zu gut; böswillig, als auf der einen Seite den Tuchmachern der Credit geraubt, andererseits denselben das Zutrauen ihrer Kunden und Abnehmer beeinträchtigt werden könnte. Der Einsender hätte klüger gethan, wenn er eine derartige Aburtheilung Sachverständigen überlassen und die für Andere so zumehmenden (?) Rathschläge schon bisher für sich selbst angewendet hätte. Der Verfasser glaubt, bloß die Tuchmacher von Nagold seien von dem ungünstigen Resultat der Messe betroffen worden, und da dürfte derselbe wohl eines Besseren zu belehren sein. Wie aus dem Messbericht des Schwäbischen Merkurs in No. 206 hervorgeht, ist über die Hälfte der zu Markt gebrachten Waaren verkauft worden und speciell für die Nagolder Tuchmacher ist das Messergebniß noch weit günstiger.

Daß die Waaren, wie sie gegenwärtig hier fabricirt werden, hinsichtlich ihrer Solidität durchaus nicht hinter denen anderwärtiger Fabrikanten zurückstehen, das beweisen die vielen Käufer auf der Messe, welche die Nagolder Tuchmacher aufsuchen und denselben auch schriftliche Bestellungen zugehen lassen, ja es könnten vielfache Zeugnisse beigebracht werden, daß Tuche und Stoffe, namentlich aber auch die in weitem Kreise beliebten Nagolder Planelle, als solide Waare gerühmt werden.

Unter dem gegenwärtig klauen Geschäftsgang leiden bekanntlich nicht nur die Nagolder Tuchmacher, sondern, wie

allseitig verlautet, ganz Württemberg, Norddeutschland, Oesterreich u. s. w. Sollte der Verfasser ein unsehbares Mittel wissen (worauf aber die in seinem Artikel angegebenen keinen Anspruch machen können), diesen klauen Geschäftsgang in einen lebhaften zu verwandeln, so würden nicht bloß die hiesigen, sondern Alle in dieser Branche Arbeitenden demselben hierfür dankbar sein. Indessen möge sich der Verfasser beruhigen, die Nagolder Tuchmacher finden keine Veranlassung, wegen unglücklichem Messenausfall ihr Geschäft aufzugeben, sie wissen, daß der Geschäftsgang anderer Branchen auch nicht immer gleich guten Fortgang hat. Wünschenswerth wäre es, im Interesse der ganzen Einwohnerschaft Nagolds und der Umgegend, wenn der Artikelverfasser, welcher sich eines Scharfblickes zu rühmen vermeint, seinen Namen nennen würde, damit jeder Geschäftsmann, welcher eines guten Rathes bedarf, wüßte, wo er ihn holen könnte. Ein Tuchmacher.

Altentag, 24. August. Wie in allen Staaten unseres deutschen Vaterlandes, so soll auch hier der 24. September durch eine Sedan'sfeier festlich begangen werden. Na zu allseitiger Theilnahme aufzumuntern und insbesondere der lieben Jugend diesen Tag zu einem würdigen Gedenktag an jene glorreichen Thaten des deutschen Heeres zu machen, die sich an den Namen Sedan knüpfen, haben die bürgerlichen Kollegien beschlossen, mit dieser Feier zugleich ein Kinderfest zu verbinden, zu welchem Zweck ein namhafter Beitrag aus städtischen Mitteln bewilligt worden ist. In erster Linie gilt dieser Tag aber unsern deutschen Kriegern, durch deren ebenso einmüthiges als aufopferungsvolles Zusammenwirken ein Werk zu Stande gebracht wurde, auf das wir nur mit Stolz können zurückblicken: das Werk der Befreiung, Einigung und Machtstellung unseres großen deutschen Vaterlandes, und es ist deshalb von Seiten der städtischen Behörden nicht nur eine Einladung zur Theilnahme an den hiesigen Kriegerversammlungen ergangen, sondern jedem Theilnehmenden wird zugleich eine Entschädigung von 1 fl. zugesichert. Dürfte dieser Vorgang nicht auch für andere Gemeinden ein ausmunterndes Beispiel sein und zur Nachahmung anregen? Unser Kriegerverein zählt die meisten seiner Mitglieder auswärts, lauter tapfere Männer, die ihre Sedanfeier gewiß nicht vereinzelt, sondern im Verein mit ihren hiesigen Kameraden und unter dem Banner ihrer neu beschafften Fahne begehen wollen. Aber wie? Sollen sie da nur auf ihren eigenen Behrsfennig angewiesen sein? Sollen sie sich um ihre Fahne sammeln, um ihren Waffenbrüder in den Mund zu schauen oder den Patriotismus unserer Altentag'ser Behörden anzustauen? Nein, ihr lieben Nachbargemeinden, so gewiß auch ihr an diesem Tage mit Freude und Dank auf jene herrlichen Thaten zurückblicket, die ewig und unvergessen in den Annalen der deutschen Geschichte werden vorzeichnet bleiben, so gewiß auch heute noch ein Funke jener edlen, nationalen Begeisterung vorhanden ist, die einst unser aller Herzen so freudig durchglühte, so gewiß werdet auch ihr es euren tapferen Kriegern durch irgend eine huldbolle Gabe ermöglichen, in Gemeinschaft mit ihren hiesigen Kameraden und unter dem Banner ihrer schönen Fahne den Tag von Sedan auf eine würdige Weise zu begehen. Darum auf und säumet nicht, halbet Rath und beschließet etwas Gutes! Hoch lebe Deutschland!

Stuttgart, 22. August. Dem „Schwäbischen Merkur“ zufolge wird der Kronprinz des deutschen Reichs am 5., 6. und 8. September den Truppenübungen in der Umgegend von Ulm beiwohnen und während dieser Zeit wahrscheinlich auf Schloß Müstissen bei dem Freiherren v. Stauffenberg Wohnung nehmen.

Stuttgart, Tuchmesse. Im Jahrgang 1873 betrug die Zahl der Verkäufer 320, zu Markt gebracht wurden 20,638 Stück, verkauft wurden 11,597 Stück. Im Jahr 1872 betrug die Zahl 342, zu Markt gebracht wurden 21,956 Stück, verkauft wurden 11,122 Stück, somit sind 20 Verkäufer dieses Jahr weniger hier gewesen als fern und 1318 Stück weniger zu Markt gebracht worden. Der Tuchmarkt nimmt jedes Jahr mehr und mehr ab, indem die größten Fabrikanten ausbleiben und nicht viel besonders schöne Waare mit weniger Ausnahme zu Markt gebracht wird, welche zu Spottpreisen nur von Buden gekauft

ang, 15ⁿ
dieselben
ein Kauf

nehmer
& Cie.

kauf.

Linde hier
ern Lehmt
t Hopfen,
die andere
b, sammt
geschäften
enden ver
ren Bier-

oller.

Walz.

ng &
J.

besonders
ich freund-
n Geschäft
tlers We-
erlegt habe
ke um ein

Satz.

Kirche.

Walz.

und

berkirch.

hauser.

1873.	fl.	fr.
14	5	54
29	6	24
5	4	40
6 24	6	12
5 48	—	—
6 57	6	54
8 36	—	—
5 30	—	—

1873.	fl.	fr.
51	8	36
8	5	54
5 38	5	36
6 48	—	—

Friedrich
Jahre alt.

Nachmit-



wird. — Auf dem hiesigen Tuchmarke ist ein ansehnliches Quantum bunter Tücher, gelb und roth, welche von der Firma J. G. Bühler in Neuklingen zu Markte gebracht worden ist, von der französischen Regierung für Algier gekauft worden. (B. Z.)

Vor 8 Tagen wurde auf der Jagd beim Rappenhof einem der Hrn. Jagdpächter, welcher auf dem Anstand eingeschlagen war, von einem Wilderer das Gewehr gestohlen. Der Dieb, es war ein Tagelöhner, wurde jedoch vom Hofe aus bemerkt und dann aber von den Hrn. Jagdtheilhabern auf dem Stumpen abgestraft.

München, 20. August. Laut Rescript des k. Oberconsistoriums wird im ganzen Königreiche am 2. September zur Erinnerung an die Kriegsergebnisse von 1870/71 eine kirchliche Feier begangen werden.

Darmstadt, 21. August. Der „Main-Zig.“ theilt man aus Godelau nachstehendes Beispiel nicht zu rechtfertigender Behandlung von Soldaten mit: Vor einigen Tagen hatte unsere ganze Gemeinde das aufregende und traurige Schauspiel, daß vier Dragoner der hier liegenden Schwadron vom Hals bis an die Fußspitzen hart an Bäume angebunden und der Sonne wie dem Ungeziefer ausgesetzt waren. Die Strafe wurde angeblich erkannt, weil die vier Leute Morgens einige Minuten zu spät sich eingefunden hatten.

Berlin, 21. August. Die Cholera hat in der Hauptstadt ein wissenschaftliches Opfer gefodert, das namentlich in unseren ärztlichen Kreisen großes Bedauern erregt. Dr. Obermeyer, Assistent bei Professor Wilms, einer unserer gesuchten praktischen Aerzte, der sich insbesondere um die Theorie des Fleckentypus besondere Verdienste erworben, wollte seine Forschungen über den Charakter und die Heilmethode der herrschenden Epidemie dadurch erweitern, daß er Experimente an seiner Person anstellte. Zu diesem Ende nahm er eine Injection des Blutes von einem Cholerafranken an sich selbst vor. Die traurigen Folgen blieben nicht aus. Dr. Obermeyer erkrankte an der Cholera und nach siebenstündigen Leiden war er todt. Eine große Anzahl von Aerzten eilte dem Collegen zu Hülfe, um das traurige Opfer der Wissenschaft zu retten. Morgen findet das Leichenbegängniß statt. Dr. Obermeyer war eben im Begriff, seine Vermählung zu feiern, und seine Eltern befanden sich zur Kur in Wiesbaden. (Frf. Z.)

Am Tage des Reichstagschlusses hatte der Abg. Bölk eine große Anzahl seiner Kollegen, sowie den Reichskanzler und die anwesenden Mitglieder des Bundesraths mit einem Strauß frischer, blühender Alpenrosen beschenkt. Man hatte ihm die Blumen aus Jümmenstadt, seinem Wahlkreise, gesandt. Der Mann, von dem der sinnige Gruß des deutschen Südens ausgegangen, der Kaufmann Vogt, ist einer der am schwersten Heimgefuhrten in jenem von dem Unwetter des 8. Juli fast zerstörten Städtchen. Seine Gattin, welche den Gedanken jener Alpenrosenspende anregte, wurde in ihrem Leben das Opfer der hereinbrechenden Wasserfluthen, in denen mit der Mutter auch die Tochter den Tod fand. Vogt selbst war, als das Wetter hereinbrach, nicht daheim; er eilte herbei, um sein Haus zu erreichen, doch erfaßte auch ihn die Fluth und trieb ihn weit fort; er war gerettet, um den Tod der Seinigen zu beweinen.

Die Cholera ist fast überall in Deutschland im Abnehmen begriffen. Selbst in Königsberg, wo sie am heftigsten austrat, hat die Sterblichkeit nachgelassen. In Berlin, Danzig und Stettin tritt die Seuche nicht so hart auf wie es anfangs hieß und in Dresden, Würzburg, München und Wien verringert sich die Zahl der Cholerafranken zusehends. Nur in Magdeburg hat die Cholera an Heftigkeit zugenommen. Es sind in voriger Woche 213 Menschen, meist Kinder und Arbeiter, denen es an kräftiger Nahrung fehlte, eine Beute der Seuche geworden. Die Leichenwagen reichen nicht hin, um die Todten fortzuschaffen.

In den Hopfengegenden sieht man in diesem Jahr einer reichen Ernte entgegen. Fast jeder Stock ist mit kräftigen Dolben überschüttet.

Man braucht noch immer nicht die nöthige Vorsicht gegen die Trichinen. In Halberstadt sind viele Menschen an der Trichinose erkrankt und ein Theil davon daran gestorben.

Die Polizeibehörde in Coburg hat in diesen Tagen die Bierkeller untersucht und einem Wirth 24 Eimer saures Bier confiscirt und auf die Straße laufen lassen.

Köln, 21. August. Gestern Abend wurde ein junger Mann, seines Reichens Schreiner, von der Tollwuth ergriffen und per Droschke nach dem Hospital gebracht. Der Unglückliche hatte vor 14 Tagen eine „wildgewordene Kacke“ (wie er glaubte) todtgeschlagen und war bei der Gelegenheit von derselben gebissen worden. Er hatte auf die Verwundung nicht weiter geachtet; derselbe ist heute gestorben.

Krankenthal (Rheinpfalz), 20. August. Gestern Abend 4^{1/2} Uhr begann der Guß der Kölner Kaiserlocke in der Werkstätte des berühmten Glockengießers Hamm hier. Der öffentlichen Einladung zufolge fanden sich gegen 3000 Personen aus nahe und ferne ein, um die seltene Arbeit mit anzusehen. Die riesigen Kanonensäule in glühendem Schlunde gewährten

einen schauerlich-schönen Anblick. Nachdem noch eine Stunde zuvor ungefähr 60 Ztr. Zinn in die flüssige Masse geworfen waren, wurde unter gespannter Aufmerksamkeit der Anwesenden der Zapfen gestochen. In wilder Hast stürzte sich die glühende Masse in die Form. Plötzlich ein Knall, und haushoch wirbelten die ausströmenden Gase die obere Schichte des Leimens auf. Allgemeiner Schrecken bemächtigte sich der Anwesenden und des Meisters. Wenn die Anzeichen nicht trügen, so ist der Glockenmantel — eine Arbeit von 2^{1/2} Jahren — zerprungen und ein Theil des Metalls ausgelaufen. Näheres erst in etwa 14 Tagen. Die Glocke soll ein Gewicht von 500 Ztr. erhalten; das Metall ist ein Geschenk des Kaisers.

Bei dem Bau der Fortificationen von Metz sind augenblicklich etwa 8000 Arbeiter beschäftigt, aus allen Weltgegenden durch die hohen Arbeitslöhne angelockt. Die Vollendung des Forts St. Quentin steht schon für dieses Jahr in Aussicht. Vor diesem Hauptfort der Westfront, welches von den Franzosen in zu kleinem Umfang angelegt war und deshalb bedeutend erweitert werden mußte, wird ein detachirtes Werk zur Bestreichung der Gravelotte, welche der Mont St. Quentin nicht mehr beherrscht, angelegt. Ebenso werden auf der Ostfront zwei neue Außenwerke errichtet und im Süden besonders die Schanze von St. Privat als widerstandstüchtiges Fort ausgebaut.

Wien, 20. August. Man spricht hier sehr viel von den plötzlich erkalteten Beziehungen zwischen Oesterreich und Rußland, welche es möglich machen dürften, daß das Project der Reise des Kaisers Franz Joseph nach St. Petersburg aufgegeben werde. Es heißt nämlich, die Türkei habe dem österreichischen Cabinet positive Beweise dafür geliefert, daß die russischen Heere in den südslavischen Ländern ungeschwächt fortbauern. (Frf. Z.)

Paris, 21. August. Gambetta beabsichtigt sofort nach der vollständigen Räumung des französischen Gebiets zum Zwecke republikanischer Propaganda eine Rundreise durch die bisher occupirten Provinzen anzutreten, im Fall Thiers sich nicht entschließen sollte, bei seiner Rückkehr aus der Schweiz den an ihn von Nancy und Lunéville ergangenen Einladungen zu entsprechen.

Das Testament des Herzogs von Braunschweig erregt sehr die allgemeine Aufmerksamkeit. Da die Dispositionsfähigkeit des Verstorbenen in gegründeten Zweifel gezogen wird, so dürfte ein Erbschaftsprozess großartigster Natur nicht ausbleiben.

Rom, 21. August. Ein päpstliches Breve vom 19. August gewährt den Theilnehmern an den im Laufe des Septembers stattfindenden drei Wallfahrten Ablass; ebenso wird jenen Ablass ertheilt, welche nach Empfang der Sacramente die Kirche besuchen und für die Eintracht der christlichen Fürsten, die Ausrottung des Irrglaubens, die Befehrung der Sünder und die Erhöhung der Kirche beten.

Die weibliche Schildwache.

(Fortsetzung und Schluß.)

„Was gibt es?“

„Was ist das?“

„Verrath! Verrath!“ schrien sie durch einander.

Jadwiga hatte sie statt in das Schlafgemach Katharina's in das Zimmer geführt, in welchem dieselbe Deloff zu züchtigen pflegte und durch eine einfache Mädchenlist in ihre Gewalt bekommen. Vergebens versuchten die Weiden durch das Fenster zu entkommen, die Thüre einzubrechen. Jadwiga stürzte indes an das Bett der sorglos schlummernden Monarchin und schrie sie aus dem Schlafe.

Katharina war im Augenblick wach und hörte mit wachsender Aufregung den Bericht, welchen ihr das Mädchen im Fluge erstattete.

„Es gilt vor Allem die Empörer zu überraschen,“ rief die Kaiserin, „auf Dich und Samarin kann ich zählen.“

„Bis in den Tod!“ rief das Mädchen.

„Eile also hinab, lasse die Compagnie ohne Lärm zu machen, in das Gewehr treten und Samarin mit zehn zuverlässigen Leuten heraufkommen.“

Jadwiga stieg die Treppe hinab. Wenige Minuten darnach stand Samarin mit zehn Soldaten im Salon der Kaiserin und Jadwiga trat in das Schlafgemach.

Katharina hatte einen kurzen Pelzrock angelegt und eine Kofakenmütze aufgesetzt, sie lud eben ihre Pistolen und steckte sie in die Taschen. Dann nahm sie einen Degen, denselben, mit dem sie bei dem Beginn der Empörung gegen ihren Gemahl bei der rothen Schenke erschienen war und so gerüstet ging sie hinaus. Sie gab Samarin die Hand und näherte sich dann der Thüre, hinter welcher die beiden Verschworenen tobt.

„He! man will mit Euch reden,“ begann sie.

Darauf trat Stille ein.

„Kennt Ihr meine Stimme?“

„Ja.“

„Wer spricht also mit Euch?“

„Die Kaiserin.“

„Gut. Hört also, was sie zu Euch spricht,“ fuhr Katharina fort, „Euch erwartet der Tod auf dem Rade und vor dem Tode die grausamste, entsetzlichste Qual, sobald Ihr nur den geringsten Widerstand leistet; sobald Ihr Euch aber gutwillig fesseln laßt und Euere Mitverschworenen nennt, schenke ich Euch das Leben und die Freiheit.“

„Schwöre Katharina.“

„Mein Wort genügt. Ergibt Ihr Euch also?“

„Ja, wir ergeben uns.“

Der Riegel wurde zurückgeschoben. Samarin und seine Leute traten ein und legten die beiden Verschworenen in Ketten. Als man ihnen die Larven abnahm, erkannte man in ihnen zwei Offiziere der Garde. Die Kaiserin setzte sich hierauf selbst an den Tisch und ließ sich die Namen ihrer Mitverschworenen diktieren. Es war eine lange Liste.

Als sie zu Ende war, befahl die Kaiserin, die Beiden in Gewahrsam zu bringen, dann ließ sie die Fürstin Daschkoff, Drloff und ihre anderen Getreuen wecken. Samarins Compagnie wurde in ebenso viel Abtheilungen getheilt, als es Häupter der Verschwörung gab, an die Spitzen dieser kleinen Abtheilungen traten die Getreuen Katharina's, ja sogar die Fürstin Daschkoff mußte eine derselben führen.

Während durch ihre Getreuen in aller Stille die angesehensten Verschworenen in ihren Wohnungen aufgehoben und verhaftet wurden, ritt die Kaiserin selbst nur von Jadviga begleitet in die Kaserne des Regiments Tobolsk.

Samarin hielt mit zweien seiner Leute Wache im Winterpalast. Eine Viertelstunde später umringte das Regiment Tobolsk die Kaserne der unzufriedenen Garden und bemächtigte sich durch rasches Eindringen in die Korridore der Waffen derselben. Die Kaiserin versammelte hierauf die bestürzten und entmuthigten Soldaten im Hofe und sprach selbst mit der ihr eigenthümlichen bestechenden Beredsamkeit zu ihnen.

Um ihren Worten noch mehr Nachdruck zu verleihen, befahl sie, die verhafteten Offiziere vorzuführen und rief ihnen eigenhändig die Epaulettes herab, dann ließ sie ihnen durch den Henker die Knute geben und sie in die Bergwerke des Ural zu lebenslänglicher Zwangsarbeit abführen.

Jene Zwei, welche die Namen ihrer Mitverschworenen der Kaiserin verrathen hatten und denen sie Leben und Freiheit zugesichert, ließ sie gleichfalls öffentlich peitschen und verbannte sie hierauf in das Ausland.

Damit war die Rebellion zu Ende, ohne daß einer gefallen oder ein Tropfen Blutes vergossen worden war.

An dem nächsten Tage schloß die schöne Despotin etwas länger, um ihre angegriffenen Nerven zu erholen. Die erste Frage, als sie aufwachte, war nach Jadviga.

Das schöne Mädchen erschien mit einer Bescheidenheit vor der Kaiserin, welche von der Unverschämtheit und Prahlerei all-

der Stellenjäger am Hofe Katharina's ebenso auffallend als vortheilhaft abfiel.

„Komm an mein Herz! liebe Jadviga,“ rief die Monarchin, „ich danke Dir mein Leben, meine Krone. Diese Nacht hat uns zu guten Freunden gemacht für immer. Du sollst fortan unangemeldet bei mir Zutritt haben und jeder Wunsch, den ich Dir erfüllen kann, sei Dir in vorhinein gewährt. Ich erneue Dich hiermit zum Capitän im Regimente Tobolsk und zu meiner Hofdame, und verleihe Dir das St. Georgskreuz.“

Jadviga sank vor der Kaiserin nieder und küßte ihre Hände. „Im Nebenzimmer warten Deine Eltern,“ fuhr die Kaiserin fort, „rufe sie herein!“ Jadviga gehorchte.

„Mein lieber Niewelinski,“ sprach die Kaiserin zu dem in Thränen gebadeten Vater. „Ihre Tochter hat so außerordentliche Verdienste um mich, daß ich dieselben auch auf außerordentliche Weise belohnen muß. Ein gewisser Samarin hat sich in dieser selben Nacht als ein besonders muthiger, umsichtiger und treuer Offizier gezeigt und ich habe ihn zum Obersten der Garde ernannt und ihm den Georgsorden verliehen, und um Beide auf ungewöhnliche Weise zu belohnen, habe ich beschlossen, sie miteinander zu vermählen, weil diese beiden edlen, treuen und muthigen Herzen einander werth sind und ein Geschlecht von Treuen und von Helden begründen werden. Ich hoffe, Ihre Tochter und Sie, mein lieber Niewelinski, haben nichts dagegen.“

Jadviga brach vor Freude in Schluchzen aus. Nachdem ihre Eltern sich mit der Verbindung einverstanden erklärt hatten, befahl Katharina, Samarin vorzurufen.

Der junge Oberst ließ sich sofort, nachdem er eingetreten war, auf ein Knie nieder, um der Kaiserin zu danken.

„Graf Samarin,“ rief Katharina mit ihrem liebenswürdigsten Lächeln, „stehen Sie auf und umarmen Sie Ihre Braut.“

Zwei Wochen darnach erwartete eine Volksmenge von vielen Tausend Köpfen vor der Kasan'schen Kirche das seltsamste Brautpaar, das je getraut worden ist, den Obersten Nikolaus Samarin und den Capitän Jadviga Alexandrowna Niewelinski.

Beide erschienen in der Uniform ihres Regiments, aber Jadviga trug den grünsammetenen mit Zobelpelz besetzten Rock diesmal über einer stiefenden Atlasrobe mit langer Schleppe und auf dem dreieckigen Hute den Myrthenkranz.

Die Kaiserin beschenkte den Bräutigam am Hochzeitstage mit einem Gute im sibirischen Rußland, die Braut mit den kostbarsten Diamanten und Pelzen. Jadviga blieb seit jener bewundernswürdigen Nacht eine der wenigen Vertrauten Katharina's, und übte bei mehr als einer Gelegenheit den wohlthätigsten Einfluß auf die mächtige Freundin, und wenn die Stirne derselben einmal besonders umwölkt war, da verstand sie es, die finsternen Linien rasch zu verschleichen, indem sie die Kaiserin an Drloff's Armenfüßergesicht erinnerte und an die ebenso tugendhafte als getreue weibliche Schildwache.

Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.

Aukholzverkauf.



Am Sonntag den 6. September, 10 Uhr, in Enzklösterle, 1) aus dem Revier Hoffstet, aus Kohlberg und Probsthalde: 1433 Stück Lang- und Sägholz; 2) aus dem Revier Enzklösterle, aus Wanne 3, Schöngarn 6, Langehardt 15: 677 Stück Lang- und Sägholz, 1 Eiche und 17 Stück stärkere Nadelholzstangen. Altenstaig, den 22. August 1873. K. Forstamt. Herdegen.

Dornsetten. Holz-Verkauf.

Aus den hiesigen Stadtwaldungen kommen gegen baare Bezahlung auf dem Rathhaus hier am Samstag den 30. August d. J., Vormittags 10 Uhr, 787 Stämme Langholz und 70 Stück Säghölze zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Den 22. August 1873. Stadtschultheißen-Amt.

Rohrdorf.

Es ist eine Reisetasche gefunden worden, welche 1 blaues Flanellwand, circa 2 Pfd. Zucker, 1 Tabakspfeife sammt Tabak enthielt. Der rechtmäßige Eigentümer kann dieselbe gegen Erjaz der Unkosten abholen. Schultheißenamt. Killinger.

Magold.

Wegen einer Veränderung ist ein noch guter **Blasbalg** zu verkaufen. Robert Theurer.

Magold.

Bekanntmachung. Bis Ende September können 200 Ztr. gute **Mostäpfel**

auf dem Bahnhof hier von mir bezogen werden. Diejenigen, welche ihren Bedarf bei mir kaufen wollen, wollen sich sofort bei mir melden. Der Zollentner kostet franco Bahnhof hier fl. 7. 6. Für spätere Lieferungen kann ich diesen Preis nicht mehr einhalten. **D. G. Kerk.**

Magold.

Fettes **Mastochsenfleisch** bei **Jakob Häußler.**

Rohrdorf.

Danksagung.



Wir fühlen uns gedrungen, für die zahlreiche Leichenbegleitung von nah und fern unseres nun in Gott ruhenden Gatten, Vaters, Großvaters und Schwiegervaters, Daniel Friedrich Sailer, alt Ochsenwirth, sowie dem erhebenden Gesang am Grabe unsern herzlichsten und innigsten Dank auszusprechen. Den 25. August 1873. Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Calw.

Zahnärztliche Praxis

von Lud. Niedmüller aus Stuttgart Mittwoch den 27. und Donnerstag den 28. d. M., im Gasthof zum bad. Hof (Thudium). Sprechstunde Morgens 8 bis Abends 5 Uhr.

Magold.

Avis für Glaser.

Mein **Lager in Tafelglas** ist gut sortirt, und kann ich bei Abnahme **ganzer Kisten** sehr billige Preise stellen. **D. G. Kerk.**

N a g o l d. E i n l a d u n g.

Der Militär- & Veteranen-Verein zu Nagold hält am nächsten Sonntag den 31. d. M. seine

Fahnenweihe

und ladet hiezu alle Veteranen, Militärpersonen und Patrioten von Nah und Fern freundlichst ein.

Festprogramm.

Morgens 7 ^{1/2} Uhr	Böllerschüsse und Tagwache.
Von 8-10 "	Empfang der Festgäste.
Um 11 ^{1/2} "	Musik durch die Straßen der Stadt.
Um 12 ^{1/4} "	Sammlung und Aufstellung auf dem Postplatz.
	Begrüßung der Festgäste.
	Hestlied des hiesigen Gesangsvereins.
	Ansprache, Enthüllung und Uebergabe der Fahne.
Um 1 ^{1/2} "	Zug durch die Stadt auf den Festplatz (Stadtgarten),
6 "	iodann Festrede, Gesang und gesellige Unterhaltung.
8 "	Einzug in die Stadt, Abgabe der Fahne bei dem
	Vorstand.
	Abends im Sauter'schen Saale gesellige Unterhaltung.

Festzug.

Derselbe geht von der Vorstadt, Stuttgarter Straße, Kirchenstraße, Leonhardsstraße, Poststraße, Marktstraße, Weiße Straße in den Stadtgarten in folgender Ordnung:

- | | |
|----------------------------------|---------------------------------|
| 1. Keilherold. | 8. Alte Veteranen. |
| 2. Eine Abteilung Feuerwehr. | 9. Die geweihte Fahne und die |
| 3. Färner mit Fahne. | Mitglieder des Nagolder Militä- |
| 4. Musik. | är- und Veteranen Vereins. |
| 5. Festjugfrauen. | 10. Die auswärtigen Vereine in |
| 6. Beamte und bürgerliche Kolle- | alphabetischer Ordnung. |
| gien von Nagold, Hesselhausen | 11. Schluß 2. Abteilung Feuer- |
| und Oberschwandorf. | wehr. |
| 7. Niedertranz mit Fahne. | |

Ulmer Münsterbau-Loose à 35 Kr.

D. G. Keck.

Fabrikate vom Elsass.

Schwer Baumwolltuch	11 ^{1/2} breit à 12 Kr. die alte Elle.
Gebleicht Tuch	9 ^{1/2} " " 13 " " " "
do. bestes Hemdentuch	11 ^{1/2} " " 16 ^{1/2} " " " "
Silbergrau gewirter Futter	" " " 14 " " " "
Carinet und Carenas	" " " 8, 9, 10 Kr. die alte Elle.

bet ganzen Stücken billiger.

Gottlob Bräuning in Wildberg.

Umswanderer

nach Amerika finden beste Beförderung mit den neuen, gut ein-

gerichteten Dampfern der

Niederländisch-Amerikanischen Gesellschaft

von Rotterdam direct nach New York, Zwischenpreis fl. 76.

— 13 Mannschon incl. Seefood Näheres durch die General-Agenten:

Langer & Weber in Heilbronn,

sowie deren Bezirks-Agent:

Friedrich Stokinger in Nagold.

Dr. Vorschard's arom.-medic. Kräuterselle in Päckchen zu 21 Kr.,
sowie Dr. Guin de Bontenard's arom. Zahnpasta in Päckchen zu 21 und 42 Kr.,
sind in bekannter Güte und Treulichkeit unverändert für Nagold nur allein acht
zu haben bei G. W. Kaiser.

Redaktion, Druck und Verlag von der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.

Es wurde von Nagold nach Unterschwan-
dorf ein **Nadschub** gefunden und ist
zu erfragen bei Friedrich Schuhmacher
oder Jakob Schmid in Oberschwandorf.

N a g o l d.

Fensterbeschläge und Goldleisten

empfehl

D. G. Keck.

S ü t t i n g e n.

Ein aus der Lehre tretender

Bierbrauer,

sowie ein kräftiger Junge, der die Bier-
brauerei erlernen will, findet sogleich eine
Stelle bei

Kronenwirth Deuble.

N a g o l d.

Bekanntmachung.

Diesen Monat kauft Eier auf und zahlt
gute Preise D. G. Keck.

N a g o l d.

Reinen neuen

Catellhonig

empfehl

Franz Nisch

H o c h b o r f,

O n. H o r b.

Ein

Schuhmachergefelle

findet sogleich Arbeit bei

Heinrich Wärtner,

Schuhmachermeister.

N a g o l d.

Zur Beachtung!

4 Sorten Liqueure, eigenes Fabrikat,
empfehl das 1/2 Liter à 7 und 9 Kr.

D. G. Keck,

Kaufmann und Conditior.

Der Verein

Hahnemannia

wird am 11. September, Nachmittags, im
Gasthof zum „Hirsch“ in Nagold eine
Wanderversammlung halten, wozu

Freunde der

Homöopathie

hiermit freundlichst eingeladen werden.

Stuttgart, im August 1873.

Für den Ausschuss:

Der Vereins-Secretair.

Frucht-Preise.

Nagold, den 29. August 1873.			
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Alter Dinkel	6 33	6 13	5 30
Neuer Dinkel	6 42	6 30	6 15
Haber	5 30	5 15	5 —
Gerste		5 54	—
Bohnen		5 33	—
roggen		6 15	—

Frankfurter Cours

am 23. August 1873.	
Billets	9 fl. 38-40 Kr.
Pr. Friedrichs'or	9 fl. 58-59 Kr.
Holl. 16 fl. St.	9 fl. 52-54 Kr.
Dollars in Gold	2 fl. 24 1/2-25 1/2 Kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 46-48 Kr.
20-Francs-Stücke	4 fl. 20-21 Kr.
Russische Imper.	9 fl. 39-41 Kr.

Gestorben:

Den 23. August: Christian Friedrich, Kind
des Heinrich Werner, Schneiders, 6 Tage
alt. Den 23. Aug.: Catharine Friederike
Kappeler, Frau des Gemeindevorstands und
Rothgerbers dahier, 57 Jahre alt.